

Keine Panik in der DDR

In diesem heißen Herbst der Auseinandersetzung um Krieg oder Frieden findet mein erster Auftritt in der DDR statt. Darüber freue ich mich aus verschiedenen Gründen. Einmal ist das der Auftakt zu einer fest vereinbarten Tournee des Panik-Orchesters und der "Nachtigall von Billerbeck" durch mehrere Städte der DDR Mitte 84. Nach vielen Jahren Panik-Musik nur über Radio und TV geht's nun also endlich in die livehaftige Dimension. Frankfurt am Main, Frankfurt an der Oder, Hamburg an der Nordsee - Rostock an der Ostsee etc.. Gestern noch Utopie - aber Utopien sind ja bekanntlich zum Vorverlegen da - jetzt rocken und rücken wir zusammen.

Zum anderen ist das eine Absage an alle kalten Krieger, an die Feindbildjongleure, die keine Verständigung wollen und statt dessen ihre Schmalspurköpfe lieber immer wieder an den Mauern der Vorurteile plattklopfen. Lieder sind auch Schienen, die den Dialog befördern, ohne den der Weg der Friedenssicherung in Europa zur Sackgasse wird, zur tödlichen Sackgasse.

Von deutschem Boden darf nie wieder ein Krieg ausgehen. Überall, in der BRD wie in der DDR müssen wir uns hinter diese Forderung stellen, sie bekräftigen. "Denn der Menschheit drohen Kriege", warnt Brecht in einem seiner Gedichte, "gegen welche die vergangenen/ wie armselige Versuche sind,/ und sie werden kommen ohne jeden Zweifel,/ wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten,/ nicht die Hände zerschlagen werden".

Gemeinsam müssen wir uns gegen die Kamikaze-Aufrüstung wehren, die unseren Kontinent schlagartig in ein Euroshima verwandeln kann und schon jetzt unter unserer Mitverantwortung in jeder Minute hundert Menschen in der 3. Welt das Leben kostet. Dort verhungern sie, hier wird die Gigantenkohle in die Killer-Raketen reingeballert. Pervers! Deswegen müssen wir es immer wieder sagen, schreiben, singen, darstellen, in allen Medien in West und Ost: Weg mit dem ganzen Schrott, so schnell wie möglich, es ist 5 Sekunden vor 12.

Von deutschem Boden, von Berlin, sind zwei Weltkriege ausgegangen. Die neuen Raketen, die atomaren Erstschlagwaffen dürfen deshalb nicht stationiert werden. Man soll doch lieber die Atom-Raketen entkernern und aus den leeren Rohren kleine U-Boote bauen, mit denen dann die Obermilitärs in ihren Swimming-Pools Schiffchen versenken spielen können. Oder, noch besser, sie sollen Rutschbahnen für Kinder draus machen.

Bei Friedensfestivals in Westdeutschland habe ich oft gesungen, jetzt sing' ich auf'ner Friedensveranstaltung in Ostberlin, auch deswegen, weil Erich Honecker so schnell den vernünftigen Vorschlag von Olof Palme (Hoch im Norden) akzeptiert hat. Beide deutsche Staaten sollen frei von Atomwaffen sein. (Herr Geißler in Bonn wird mich jetzt, wenn er es nicht schon längst getan hat, in die fünfte Kolonne einreihen). Ich bin nämlich auch für die atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa und gegen die Stationierung der Pershing II, für Abrüstung in Ost und West. Wenn ich am 25.10.1983 im Palast der Republik auftrete, dann tue ich es zuerst einmal deshalb.

Der Zug der Zeit muß endlich in eine andere Richtung fahren. Nicht wieder ein Verdun, nicht in ein Stalingrad, nicht in ein Auschwitz. Darüber müssen wir uns auf deutschem Boden verständigen. Und dazu kann, hoffe ich, auch ein Rocksänger beitragen.

Die Veranstaltung im Palast der Republik steht unter dem Motto "Für den Frieden der Welt". Mein erster Auftritt in der DDR wird kurz sein, weil sich an der Veranstaltung im Palast der Republik wie hier bei den Konzerten "Künstler für den Frieden" viele andere Sänger, Musikgruppen und Schauspieler beteiligen.

Ich als Pazifist, Herr Geißler u. Co., bin aus ganz egoistischen Gründen gegen einen Raketenzaun auf deutschem Boden. Wie der Fernsehjournalist Franz Alt, wie der Nobelpreisträger Heinrich Böll, wie der ehemalige Regierende Bürgermeister meines jetzigen Wohnsitzes Berlin, Heinrich Albers wie die Millionen in der Friedensbewegung hier und in der DDR. Wir wollen leben.

Udo Lindenberg